Vorteile des Arbeitsprinzips

Autor(en): **Reiser**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **41 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-267820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorteile des Arbeitsprinzips.

Von *Reiser*, Lehrer in Mormont (Pruntrut).

Thesen zum Vortrag im Schulmuseum.

1. Das Kind steht vor Sachen, nicht vor blossen Worten. Kein Geschwätz und Wortschwall, sondern Tatsachen. Die Eindrücke sind dauerhafter, weil sie aus der Tat, aus der Selbsttätigkeit des Schülers hervorgegangen.
2. Die Zusammensetzarbeiten erfordern selbst mehr Folgerichtigkeit als mathematische Aufgaben zur Ausbildung der Urteilskraft.
3. Die Handarbeit und die Behandlung der verschiedenen Stoffe bereichern den Wortschatz mit praktischem Inhalt.
4. Das Kind gewinnt Liebe zum Handwerk und den Handwerkern, es lernt ein vorzügliches Werkzeug, einen Arbeitsstoff und einen guten Arbeiter richtig einschätzen.
5. Das Kind freut sich, selbst ein nützliches Werk verfertigt zu haben, und gewinnt an Selbstvertrauen.
6. Die Fähigkeiten der Schüler, auch der schwachen im Sinne des Schulunterrichts, kommen zur Geltung. Solche Schüler können später ausgezeichnete Arbeiter werden. Die Handarbeit erleichtert die Berufswahl.
7. Man bemerkt auch einen regelmässigern Schulbesuch. Der Schüler interessiert sich mehr, weil dieser Unterricht ihn ausrüstet für das praktische Leben.
8. Der Arbeitsunterricht entwickelt die Liebe zur Arbeit.
9. Förderung der Willenskraft. Die Natur fügt sich nicht den Launen des Schülers. Sie überrascht zuerst durch die Strenge ihrer Gesetze, aber der Schüler unterzieht sich ihnen bald und schätzt sie hoch.
10. Zola sagt: „Wer arbeitet, ist gut" und weist dadurch auf den sozialen Wert der Arbeit.
11. Vorteile für den Lehrer: Abschaffung des mechanischen Unterrichts, der Handarbeitsunterricht veranlasst den Lehrer zu Untersuchungen.

Gewöhnliche Einwendungen.

1. Woher die Zeit nehmen? — Es ist klar, dass der Unterrichtsplan umgearbeitet werden muss, einstweilen erscheint es aber überflüssig, alles genau zu bestimmen. Vergessen wir auch nicht, dass eine sogenannte „verlorene" Arbeitszeit wieder vollständig nachgeholt wird durch die Lebendigkeit der Erneuerung. Übrigens heisst es in der Erziehung: Zeit verlieren, heisst gewinnen.

2. Meine Klasse zählt zu viel Schüler. — Das ist zugleich ein Hindernis und ein Vorteil, ein Hindernis insofern, als der Lehrer wenig Zeit hat, sich mit einer Idee zu befassen, ein Vorteil, weil zur Verwirklichung mehr Mittel zur Verfügung stehen.
3. Woher das Geld nehmen? — Der Preis des zu verwertenden Materials ist gering. Die Schüler werden, wenn der Lehrer sie dafür zu interessieren versteht, selber einen grossen Teil liefern. Eventuell ein jährlicher Beitrag von Fr. 3. Die Werkzeuge müssen nur einmal angekauft werden.
4. Es müssen für diesen Unterricht besondere Lehrkräfte angestellt werden! — Im Berner Jura ist dies überflüssig, weil die jungen Lehrer im Seminar Pruntrut sorgfältig auf diesen Unterricht vorbereitet werden durch Herrn Juillerat. Zudem ist dieser Unterricht auch in der Seminar-Übungsschule angewendet unter Leitung ihres Lehrers Herrn Fridelance.

Praktische Regeln.

1. Der Lehrer soll vor allem Erzieher sein. Ein guter Schreiner ist nicht immer ein guter Lehrmeister.
2. Gebet Aufgaben, welche packen, wie Lebensaufgaben.
3. Fordert vom Schüler Vollkommenheit in der Ausführung auch in künstlerischer Richtung.
4. Der Lehrer sei Ratgeber.

Mit diesen Grundsätzen wird die Schule tatsächlich ein summender Bienenkorb, eine tätige, arbeitsfreudige Schöpferin. Und wir schliessen mit den Worten Claparèdes:

„Wenn ihr wollt, dass die Schule das Leben sei, so stellet das Kind in das Leben, sehet wie es ist, was es anstrebt, behorchet seinen Herzschlag, fühlet seine Wünsche und pflanzt es in eine Luft, die geeignet ist, es zu ernähren, damit der kleine Organismus keimen und sich körperlich und sittlich entwickeln kann."

Zeitschriften und Schulblätter im Schulmuseum.

Amtliches Schulblatt des Kantons *Bern.*
Amtliches Schulblatt *St. Gallen.*
Amtliches Schulblatt *Zürich.*
Berner Schulblatt.
Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde.